

Neues aus dem Riederwald:



Rollenspiele“ oder „sag Svetlana zu mir“....

Ich arbeite nun seit 18 Jahren in der MWG-Riederwald und ich schwöre bei meinem mir heiligen Kuschkissen: Ich habe mich dort noch keine einzige Minute gelangweilt!

Das liegt natürlich einerseits an dem stets abwechslungsreichen Programm, für das die Bewohnerinnen unseres Hauses allzeit sorgen, es liegt andererseits aber auch an der Stelle an sich, für die es eine Stellenbeschreibung geben könnte, die 10 Din A4 Seiten umfasst.

Als ich im Haus in Sachsenhausen meinen Dienst antrat war mir durchaus klar, dass ich nicht nur als Pädagogin gefragt war, sondern meine Haltung“ hier geht's ja zu wie im wirklichen Leben“ maßgeblich zu meiner Einstellung beigetragen haben könnte. Inzwischen finde ich Gefallen daran, die unterschiedlichen Anforderungen an mich noch hervorzuheben, indem ich bewusst kleine Rollenspiele inszeniere, je nachdem welche Fähigkeit mir gerade abverlangt wird. Es könnte durchaus sein, dass ich mich für die folgende Rolle aber nicht explizit beworben hätte:

Als Anfang Januar der Noro-Virus unsere Einrichtung heimsuchte, kam mir sofort die Geschichte der 10 kleinen Negerlein in den Sinn, von denen nur einer, oder keiner, so genau kenne ich das Original nicht, übrig blieb.

Bei uns blieb mehr oder weniger nur ich übrig, nachdem der Virus sich zuerst die Leitung Frau Gass und dann fast alle Kolleginnen geholt hatte.

Innerhalb von Stunden raffte es eine nach der anderen dahin, obwohl wir mit Sakrotan um uns sprühten, als gäbe es darauf Mengenrabatt.

Unsere ohnehin nur begrenzt stundenmäßig arbeitende Putzhilfe war, ihrer Gesundheit durchaus zuträglich, in Urlaub, so dass ziemlich schnell klar war, wer stattdessen das erhöhte Feudelaufkommen bewältigen würde: Wir: die Pädagoginnen, was dann zu „Ich, die letzte Pädagogin“ mutierte.

Mein schnell gefasster Plan mit den Mädels ein „lustiges Putz-Happening“ zu veranstalten scheiterte daran, dass sie selbst darniederlagen, oder so taten, als hätte es sie auch erwischt (wenn`s ums Putzen geht, kann einem schon mal schnell

schlecht werden...) oder sie ergriffen die Flucht und ließen sich beurlauben, bevor ich ihnen auch nur einen Lappen in die Hand drücken konnte.

Nachdem ich mitten in der Nacht die letzte (nun nicht mehr) diensttaugliche Kollegin in den Krankenwagen verfrachtet hatte, fand ich natürlich keinen Schlaf mehr für die läppischen zwei Stündchen, die ich noch gehabt hätte, bevor das normale Alltagsprogramm starten würde. Außerdem galt es Spuren zu beseitigen (nein, ich war nicht in die Rolle einer Verbrecherin geschlüpft, es galt vielmehr, die der „Erbrecherin“ wegzuwischen.) Größtmögliche Prophylaxe war gefragt, um weitere Aus- und Durchfälle zu verhindern.

Ich vervollständigte mein ohnehin stets allen Lebenslagen entsprechendes Outfit durch schicke pinkfarbene Haushaltshandschuhe (die normalen Einweg-OP-Handschuhe sind nur was für Möchtegernputzfrauen), band mir die Kittelschürze um und zwirbelte mir meine Haare zu einem Knoten, der meinen ansonsten normal intelligent wirkenden Gesichtszügen ein klein wenig abträglich war. Aber man muss Opfer bringen! Und besser ein bisschen hohl aussehen, als die Haarsträhnen beim Kloputz ständig vor der Linse.

Die Mädchen und eine halbwegs genesene Kollegin saßen am Frühstückstisch als ich in voller Montur und mit Putzeimer, Feudel und flaschenweise Reiniger und Desinfektionsmittel an der Küche vorbei schlurfte. Ein Mädels fragte sich ganz offensichtlich, wer da gerade an der Küche vorbeigehuscht ist und ich stellte mich daraufhin nochmal ganz formal als „Svetlana, die neue Putzfrau“ vor. Da ich nachts angerückt war, hatte niemand mit mir gerechnet und schon gar nicht mit einer neuen Putzfrau! Svetlana spricht gebrochenes Deutsch, aber sie versteht was von ihrem Job und putzt absolut gründlich. Nur wenn die Mädchen meinen, sie könnten Svetlana ihre eigenen Putzdienste auch noch aufs Auge drücken, dann wird Svetlana leicht schwerhörig. Vielleicht ist Svetlana nicht nur Putzfrau, sondern hat eine pädagogische Zusatzausbildung?

Seit der Noro-Virus-Zeit, die Svetlana und ich im übrigen überstanden haben, ohne selbst zu erkranken (in Fachkreisen heißt das „Immun-putzen“), kommt Svetlana auch so ab und zu vorbei, hilft mal aus oder zeigt den Mädchen, wie man richtig putzt, z.B., wenn sie bei ihren Diensten mit dem Schrubber in der Badewanne rumfeudeln. Von ihr lassen sich die Mädchen gerne belehren, sie ist schließlich Putzfrau und weiß wie es geht!

PS. Ich kann auch „Karl der Klempner“

Von Doris Wende